

## Die wichtigsten Ergebnisse

**Nirgends auf der Welt haben Frauen die gleichen Chancen wie Männer.** Frau zu sein heißt in viel zu vielen armen Ländern, ein Leben in Ungleichheit, Unterdrückung und Armut leben zu müssen. **Der diesjährige Bericht „Armut ist sexistisch“ von ONE zeigt, dass Frauen und Mädchen insbesondere im Gesundheitsbereich und bei der Ernährung benachteiligt sind.** In Afrika südlich der Sahara entfallen 74 % der HIV-Ansteckungen auf junge Frauen. 40 % der Frauen in Afrika leiden an Blutarmut durch ernährungsbedingten Eisenmangel, die 20 % der Todesfälle von Müttern während oder kurz nach der Geburt verursacht. **2016 bietet gleich zwei Gelegenheiten, diese Ungerechtigkeiten zu beseitigen:** Die **Finanzierungskonferenz für den Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria (GF)** und der zweite **„Nutrition for Growth“** Gipfel, bei dem Mittel zur Bekämpfung von Mangelernährung gesammelt werden sollen.

### Neuer Index: In welchen Ländern haben es Mädchen von Geburt an am schwersten?

**Armut ist sexistisch – überall.** Aber wo haben es Mädchen von Anfang an am schwersten? Anhand verschiedener Indikatoren hat ONE einen **Index der 20 Länder erstellt, in denen es Mädchen von Anfang an am schwersten haben: Trauriger Spitzenreiter ist Niger**, gefolgt von Somalia und Mali. In Niger gehen Mädchen 16 Monate weniger zur Schule als Jungen, Frauen haben ein 5-prozentiges Risiko, bei der Entbindung zu sterben und bringen mit 25%er Wahrscheinlichkeit ein Baby mit zu geringem Geburtsgewicht zur Welt. **Der Index zeigt, dass die Länder mit den schlechtesten Chancen für Mädchen gleichzeitig auch zu den ärmsten Ländern der Welt gehören.**

Die Stärkung von Frauen und Mädchen hat 2015 viel Aufmerksamkeit erfahren: Die G7 beschlossen, die **Berufsausbildung von Frauen und Mädchen in Entwicklungsländern bis 2030 um ein Drittel zu erhöhen.** Angela Merkel führte ein **internationales Frauen-Dialogforum im Kanzleramt** durch. Und die **UN** nahmen ein Ziel zur **Geschlechtergleichstellung (Ziel 5)** in die Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung auf. Andere Ziele verweisen explizit auf Frauen und Mädchen. In Ziel 2 („Beendigung des Hungers“), z.B. heißt es, dass bis 2030 alle Formen der Mangelernährung beendet werden sollen und die ernährungsspezifischen Bedürfnisse u.a. von heranwachsenden Mädchen sowie von Schwangeren und stillenden Frauen adressiert werden müssen.

### Offener Brief: Prominente Persönlichkeiten rufen zu Stärkung von Frauen und Mädchen auf

Diesen großen Versprechen für Frauen und Mädchen müssen jetzt Taten folgen! Dies fordern auch prominente Unterzeichner eines Offenen Briefes an die Staats- und Regierungschefs der Welt. Zu den Erstunterzeichnern des Briefs, der anlässlich des Weltfrauentags veröffentlicht wird, gehören bisher Melinda Gates, Meryl Streep, Sheryl Sandberg, Bono, Muhammad Ali, Elton John, Robert Redford, Colin Farrell, Rea Garvey und Carolin Kebekus. **Die Forderungen an die Staats- und Regierungschefs sind:**

- Sie können auf dem „Nutrition for Growth“-Gipfel und bei der Wiederauffüllungskonferenz des Globalen Fonds den Kampf gegen HIV und Mangelernährung voranbringen.
- Sie können die Wirtschaftskraft von Frauen stärken, indem Sie sich dafür einsetzen, dass Frauen Zugang zu Elektrizität, zum Internet, zu Bildung und zur Justiz erhalten – damit Frauen ein Recht auf Eigentum haben, ihre eigenen Unternehmen gründen und selbst entscheiden können, ob und wann sie heiraten möchten.
- Sie können für bessere Daten über Mädchen und Frauen sorgen und sie somit sichtbar machen. Aktuell wissen wir von der Existenz vieler Mädchen und Frauen gar nicht – und erreichen sie dementsprechend nicht mit unseren Bemühungen.

## Die wichtigsten Zahlen aus dem Bericht

### 1. **Gesundheit und Ernährung**

- **45 % aller Sterbefälle bei Kindern unter fünf Jahren hängen mit Mangelernährung zusammen.**
- Weltweit haben ca. **20 Mio. Kinder pro Jahr (15%) ein zu niedriges Geburtsgewicht.**
- Weltweit sind **50 Mio. Kinder zu dünn für ihre Größe** und haben dadurch ein dreimal höheres Sterberisiko als ein gesundes Kind.
- Die Folgen mangelnder Ernährung im Kindesalter begleiten Frauen häufig ihr Leben lang: **Über 500 Mio. Frauen weltweit leiden unter Anämie, oft ausgelöst durch Eisenmangel.**
- Neben Mangelernährung sind Frauen besonders oft von HIV betroffen: **2014 entfielen in Subsahara-Afrika 74 % der HIV-Neuinfektionen bei Jugendlichen (15-19 J.) auf Mädchen.** Jede Woche steckten sich 12.500 Frauen aller Altersgruppen neu mit HIV an.
- UNICEF berichtete kürzlich, dass in Entwicklungsländern eines von drei Mädchen vor dem 18. Lebensjahr verheiratet wird. Beziehungen mit älteren Männern und sexuelle Gewalt erhöhen das Risiko der Mädchen, sich mit HIV zu infizieren um bis zu 50 %.
- Neben HIV/Aids haben Frauen und Mädchen in armen Ländern weitere Gesundheitsrisiken: Jede 36. Frau in Subsahara-Afrika stirbt während der Schwangerschaft oder Entbindung. In Industrieländern ist es eine von 4.900. Von allen Tot- und Fehlgeburten auf der Welt entfallen 98 % auf Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen.
- Vermeidbare Komplikationen während Schwangerschaft/Geburt kosten täglich weltweit 830 – oft noch jugendlichen – Frauen das Leben. 99 % dieser Fälle passieren in Entwicklungsländern.

### 2. **Bildung**

- 93 Prozent der Mädchen in Mali, die derzeit nicht zur Schule gehen, werden dies auch niemals tun.
- 62 Mio. Mädchen weltweit haben kein Recht auf Bildung. Weltweit gibt es insgesamt eine halbe Milliarde Frauen, die nicht lesen können – zwei Drittel der Analphabeten auf der Welt.
- Bildungschancen steigen mit besserer Ernährung: In Entwicklungsländern ist der Rückgang des Hungers 1970 - 1995 zu 50% auf den Anstieg des Bildungsniveaus von Frauen zurückzuführen.

### 3. **Chancengleichheit**

- Weltweit sind nur 50 % aller Frauen auf dem Arbeitsmarkt präsent, bei Männern sind es 77 %.
- Frauen und Mädchen sind bis zu fünf Stunden pro Tag mit dem Sammeln von Brennholz und bis zu vier Stunden mit Kochen beschäftigt.
- Frauen haben schlechten Zugang zu Finanzdienstleistungen (19% in Entwicklungsländern vs. 90% in Industrieländern) und Darlehen. Unternehmerinnen, die kleine und mittelständische Betriebe besitzen, sehen sich mit einer Kreditlücke von rund 300 Mrd. US-Dollar konfrontiert.

### 4. **Internetzugang**

- In Entwicklungsländern nutzen 16 % weniger Frauen als Männer das Internet. In Industrieländern liegt die Differenz bei nur 2 %. In Subsahara-Afrika ist die Geschlechterkluft besonders groß: hier haben 45 % weniger Frauen als Männer Zugang zum Internet.